

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugsspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 55

Celje, Donnerstag, den 14. Juli 1932

57. Jahrgang

Ende des Zahlungs- und Zahlenwahnsinns

Es ist interessant zu beobachten, daß die Presse aller Länder, die irgendwie am Weiterlaufen der deutschen Reparationen, d. i. am Empfang von fremden Geldern ohne Gegenleistung, interessiert sind, jetzt bei der in Lausanne erfolgten Aufhebung der deutschen Tribute so tut, als ob Deutschland die gesamten Reparationen geschenkt worden wären. Mit keinem Wort erinnern solche Blätter daran, daß Deutschland bisher schon eine so ungeheure Kriegsschädigung gezahlt hat, wie noch nie in der Weltgeschichte eine gezahlt worden ist. Was jetzt in Lausanne geschah, ist bloß die Abkehr von unerfüllbarem und für die Welt verhängnisvollem Zahlenwahnsinn.

Es seien nur einige Zahlen des Young-Planes wiedergegeben, um zu zeigen, wie sich internationale „Sachverständige“ noch vor 2 1/2 Jahren die künftige Entwicklung der Weltwirtschaft gedacht haben. So machen die Young-Annuitäten vom Jahre 1930 mit 1707.9 Millionen ansteigend jährlich Summen aus, von denen man sich nicht vorstellen kann, wie sie überhaupt jemals von der Wirtschaft eines 65-Millionenvolkes aufgebracht und transferiert werden sollten. Der Höchstmaß war 1965/66, also erst in 26 Jahren, mit 2428.8 Millionen erreicht. Erst vom Jahr 1966/67 sollte ein fühlbares Absinken der

Reparationsrate eintreten, auf 1607.1 Millionen. Der gleiche Standard hätte bis 1984/85 angehalten, also noch 52 Jahre, Zeiten die ein großer Teil der Bevölkerung glücklicherweise nicht mehr erlebt hätte. Der Schluß der Reparationen sollte 1987/88 eintreten mit einer Zahlung von 897.8 Millionen. Heute faßt man sich an den Kopf, wie solche Vereinbarungen überhaupt getroffen werden konnten, die doch den Stempel der Unmöglichkeit der Erfüllung von Anfang an trugen.

Und welche Geldsummen haben die Siegerstaaten zuerst verlangt? Ursprünglich wurde eine Forderung auf 250 Milliarden erhoben, eine Summe, die nur den Kapitalwert und nicht etwa die jährlich zu leistenden Annuitäten im ganzen in sich enthielt. Dann ging man auf 140 Milliarden herab. Der Young-Plan stellt kapitalisiert zusammen mit der Dawes-Anleihe und dem belgischen Marlabkommen eine Summe von 36 Milliarden dar, während der Dawes-Plan noch fast 50 Milliarden vorgesehen hatte. So sah der Abbau des Zahlenwahnsinns aus, als man glaubte, eine tragbare Lösung gefunden zu haben. Die Entwicklung eines Jahres genügte, um die ganze Fiktion dieser „Regelung“ zusammenbrechen zu lassen.

mittleren und kleineren Staaten andererseits große Meinungsunterschiede. Diese Einfachheit der Anwendung könnte für die mittleren und kleineren Staaten große und ernste Folgen nach sich ziehen. Trotz alledem wird die jugoslawische Delegation in der Gruppe der anderen Staaten mit großem Interesse ihren Anteil an der Prüfung dieses Entwurfes haben. Dasselbe gilt auch für die damit zusammenhängenden Vorschläge. Die jugoslawische Delegation werde sich hiebei von jenen Maßstäben leiten lassen, der immer die Grundlage ihrer Arbeit gewesen war, und zwar des Artikels 8 des Völkerbündpaktes.

Ausland

Einigung in Genf

Auf der Vollerammlung der Lausanner Konferenz am 9. Juli um 10 Uhr vormittags, an welcher 400 Delegaten und 200 Journalisten teilnahmen, wurde das am vergangenen Freitag erzielte Abkommen über die Reparationen unterschrieben. Deutschland zahlt nach dem Lausanner Protokoll 3 Milliarden Goldmark in den Fond für den Wiederaufbau Europas, und zwar in Schufonds, die zu einem Emissionsturs von 90 Prozent nach 3 Jahren zu laufen beginnen werden. Da der größte Teil dieser Zahlung während des Hoovermoratoriums bereits aufgelaufen ist, hörte für Deutschland am 1. Juli die Tributzahlungen eigentlich vollkommen auf. Wenn in 15 Jahren die Fonds nicht placiert werden können, werden sie annulliert werden. Als Erster unterschrieb den Vertrag der englische Ministerpräsident Macdonald, dann für Belgien Renkin und Huismann, für England Sir Simon und Handelsminister Rumm, für Frankreich Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Germain Martin, für Italien Mosconi und Beneduce, für Polen Jaleski, für Deutschland der Reichkanzler v. Papen, Außenminister Neurath, Finanzminister Graf Schwerin und Wirtschaftsminister Warmbold. Die Vertreter der anderen geladenen Staaten behielten sich die Unterschrift für später vor.

Jugoslawien unterschreibt nicht

Anlässlich der Unterfertigung des Lausanner Protokolls gab der jugoslawische Außenminister Fotić nachfolgende Erklärung ab: Ich bin gezwungen, mich der Unterfertigung dieses Abkommens zu enthalten, und zwar deshalb, weil mir der Wortlaut des Protokolls über die Verständigungen, die nach so großen Anstrengungen ohne unsere direkte Mitwirkung erzielt wurden, erst im letzten Moment knapp vor dieser Sitzung zugestellt wurde, so daß es mir nicht möglich war, ihn zu studieren noch ihn meiner Regierung zuzustellen, die diesem Abkommen die größte Wichtigkeit schon in Bezug auf seinen Charakter und auf die Lebensinteressen Jugoslawiens in der Frage der Reparationen beimißt. Diese Interessen haben auch die Sachverständigen der Einberufstaaten dieser Konferenz anerkannt. Die jugoslawische Regierung wird den Wortlaut des Abkommens im gleichen Geiste prüfen, der die Einberufstaaten geleitet hat, aber ihre Antwort wird auch die berechtigten Interessen des Staates berücksichtigen müssen. Sicherlich wird sie im Wunsch gegeben werden, mit ihrer Mitwirkung zum großen Werte der europäischen Solidarität beizutragen.

Jugoslawiens Beeinträchtigung durch die Reparationslösung

Die Delegationen der kleinen Staaten, die ungenie empört darüber sind, daß sie die Großmächte in Lausanne nicht im geringsten und kein einziges Mal um ihre Meinung fragten, unterstrichen in ihren Protesten besonders die schwierige Lage

Slowenische Schulen im Deutschen Reiche

Unter der Überschrift „Die slowenische Schule in Westfalen“ berichtet der Ljubljanaer „Zitro“ (Nr. 142) über die Errichtung slowenischer Privatschulen für die Kinder slowenischer Bergarbeiter, die vor einem Menschenalter aus Krain und Untersteiermark in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ausgewandert sind, um dort Arbeit zu suchen. Die Anzahl dieser Arbeiter samt ihren Angehörigen wird mit etwa 40.000 angegeben.

Die Kinder der slowenischen Bergarbeiter haben bisher die dortigen deutschen Schulen besucht, in der letzten Zeit wurden jedoch auf Grund der Kabinetsordre vom 20. Juni 1834 und der Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 eine Anzahl slowenischer Privatschulen errichtet, an denen zumeist slowenische Bergarbeiter, die ihren Beruf nicht mehr ausüben oder arbeitslos sind, mit Benützung der ihnen aus Ljubljana übersandten Lehrbehelfe slowenischen Unterricht erteilen. Die Kinder können, wenn sie in die Schule kommen, die slowenische Sprache oft nur unvollkommen, da im Elternhause vielfach auch deutsch gesprochen wird. Damit sie sich die Kenntnis der slowenischen Sprache schneller aneignen, pflegt man in diesen Schulen

mit besonderem Eifer den slowenischen Volksgefang. Den Kindern gehen die slowenischen Weisen rasch ins Gehör und damit wird den Lehrern der Sprachunterricht sehr erleichtert.

Solche slowenische Schulen gibt es in Gladbeck, Hamborn, Suderwich, Mört, Sodingen, Holthausen, Gerthe, Börnig, Osterfeld, Botrop, Stoppenberg, Hassel, Reddinghausen und Buer. Die Errichtung der Schulen ist dem Verbands der jugoslawischen Arbeiterunterstützungsvereine zu verdanken, die von Paul Bolha geleitet werden. Die Schulen sind zumeist nur notdürftig in Privatwohnungen untergebracht, allein sie erfüllen doch ihren Zweck: Den Kindern der slowenischen Arbeiter, die ihre jugoslawische Staatsbürgerschaft behalten haben und im Deutschen Reiche, wenn sie arbeitslos sind, auch die staatliche Arbeitslosenunterstützung beziehen, das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache beizubringen und sie so ihrem Volkstum zu erhalten. Außer dem Verbands der jugoslawischen Arbeiterunterstützungsvereine erhält auch der katholische slowenische Verein der hl. Barbara zwei slowenische Schulen, und zwar eine in Hochheide und eine in Meerbeck.

sidenten der USA. ausgesprochen haben, einem Plan, der, wie bereits ausgesprochen wurde, geeignet ist, der Konferenz einen starken Arbeitsantrieb zu geben und geprüft zu werden. Die jugoslawische Delegation wird sich der Prüfung dieses Planes sehr gerne unterziehen, da sie — ebenso wie ihre Regierung — fest entschlossen ist, der Friedensidee zu dienen. Der Plan — erklärte der Minister — ist auf der Durchführung eines einheitlichen und einfachen Maßstabes begründet, und man könnte daraus schließen, daß sich auch die Prüfung kurz und einfach gestalten werde. Es bestehen jedoch zwischen den großen Mächten einerseits und den

Politische Rundschau

Inland

Jugoslawien für die Friedensidee

In der Samstagssitzung der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz gab der jugoslawische Minister Dr. Mija Šumentović im Namen seiner Delegation die nachstehende Erklärung ab: „Die jugoslawische Delegation wünscht sich den anderen Delegationen anzuschließen, die von dieser Tribüne aus ihre Anerkennung in bezug auf den Plan des Prä-

Jugoslawiens als Beispiel für das rücksichtslose Vorgehen der Großmächte. Hierbei wird hervorgehoben, wie ungeheure Opfer Jugoslawien abbringen mußte, wenn die Großmächte seine Lage nicht in genügendem Maße berücksichtigen sollten. Im Lauf des Hooverjahres verlor Jugoslawien über 800 Millionen. Diese Summe ist nur zum Teil ersetzt worden durch französische Anleihen. Wenn jetzt Jugoslawien ohneweiters das Abkommen annehmen mußte, das die Großmächte anbehielten, mußte es, ohne überhaupt um seine Meinung befragt worden zu sein, auf die ungeheure Summe von 40 Milliarden allein an Reparationen verzichten, während es für den Fall, als es mit Amerika zu einer Verständigung bezüglich der Streichung der interalliierten Schulden käme, als Entschädigung im besten Fall bloß 15 Milliarden buchen könnte. Deshalb sei es verständlich, daß der Vertreter Jugoslawiens, der inzwischen zurückgetretene Außenminister Dr. Marinković, gleich zu Beginn der Konferenz seine Bedenken angemeldet und sich freie Hand vorbehalten habe.

Sogar Neu-Seeland für die Beseitigung der Reparationen

In seiner Schlussrede auf der Konferenz in Lausanne erklärte deren Präsident Macdonald u. a. folgendes: Unsere Arbeit ist beendet. Drei Wochen kämpften wir und unsere Geschäfte waren nicht leicht. Obwohl große Differenzen zwischen den Interessen der einzelnen Völker bestanden, haben wir dennoch ein Kapitel der Weltgeschichte abgeschlossen und die Reparationen beseitigt, die es nun nicht mehr gibt. Die Zahlung von Abgaben, für die keinerlei Gegenleistungen erfolgten, verursachte einen großen Ruin zwischen den einzelnen Staaten und es gibt keinen einzigen Staat, der dies nicht gespürt hätte. Sogar ein so weit entferntes Land wie Neu-Seeland hatte ein Interesse, daß solche Abgaben beseitigt werden.

Deutschland fordert die Gleichberechtigung

Am 8. Juli abends hielt Reichkanzler v. Papen im Radio Lausanne eine Rede an das deutsche Volk über die Streichung der Reparationen. Er schloß seine Rede mit den Worten: Im Namen Deutschlands melde ich schon heute den Anspruch des deutschen Volkes an, als Volk mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten in der Welt behandelt zu werden. Die Zeitwende des deutschen Volkes, seine wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit von den übrigen Staaten werden es der deutschen Regierung ermöglichen, auch die politische Freiheit zu erkämpfen.

Deutschland hat noch immer zu zahlen

Deutschland hat an Amerika die sogenannten mixed claims zu bezahlen, die bis 1981 laufen und jährlich etwa 40,8 Millionen ausmachen, und die Besatzungskosten in der Höhe von etwa 25 Millionen jährlich, die bis 1966 laufen. Weitere Gegenleistungen sind die Zahlungen aus dem belgischen Marktabkommen, das zunächst ebenfalls bis 1966 läuft und Annuitäten von 26 Millionen absinkend bis 21 Millionen vorsieht, und außerdem der Dienst aus der Dawes- und Young-Anleihe von zusammen gegenwärtig etwa 170 Millionen Mark, die aber auch in späteren Jahren auf einen geringen Betrag sinken.

Hausse in deutschen Papieren

In der Londoner City rief die Nachricht von der Einigung in Lausanne große Befriedigung hervor. Die deutschen Papiere und auch die mitteleuropäischen Werte zogen an. Man erwartet eine rasche Besserung des deutschen Kredits in den nächsten Monaten.

Lausanner Geheimverträge?

Das Londoner Blatt „Daily Herald“ berichtet, daß in Lausanne England, Frankreich und Italien vier Geheimverträge abgeschlossen haben, von denen einer die Verpflichtung dieser Staaten enthält, das Reparationsprotokoll von Lausanne nicht früher zu ratifizieren und in Geltung zu setzen, bevor sie sich nicht mit ihren Gläubigern (Amerika) verständigt hätten. Wenn es zu dieser Verständigung nicht kommt, werde man über die neuerliche Inkraftsetzung des Young-Planes zu verhandeln beginnen. — Ein klassisches Beispiel des

Respekts vor der Weisheit der Staatsmänner, wenn ein Blatt es wagt, ihnen eine solche Kinderlei unterzuschieben!

Aus Stadt und Land

Pädagogische Lehrgänge. Durch Vermittlung des Leiters des Institutes für Völkerpädagogik in Mainz, des Schulrates F. J. Niemann, ist es der Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes gelungen den Lehrer Wilhelm Becker aus Hornbach im Odenwald — dessen Ausstellung von Anschauungsmaterial in der Abteilung „Deutsche Pädagogische Schau“ über die einlässige Dorfschule und dessen Vorträge und praktische Einführung in seine Arbeitsweise an einer einlässigen Dorfschule bei allen Besuchern des Mainzer Institutes für Völkerpädagogik den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck hervorgerufen haben — für eine 14-tägige Rundreise zu gewinnen. Sofern das Gesuch zwecks Genehmigung der Rundreise, das z. B. im Unterrichtsministerium erliegt, eine positive Erledigung finden wird, wird Lehrer Becker folgende Orte besuchen:

Beograd	vom 15.—16. August
Ruma	„ 17.—18. „
Novisad	„ 19.—21. „
Belkerel	„ 22.—23. „
Bršac	„ 24.—25. „

Lehrer Becker wird sein ganzes Ausstellungsmaterial mitbringen und bei seinen Vorträgen demonstrieren, zu welchen Vorträgen sowohl die Lehrerschaft als auch die Eltern zugleich eingeladen sind. Wer sich für diese Lehrgänge besonders interessiert, und welcher Lehrer sollte das nicht, sei noch auf die Broschüre des Lehrer Becker „Aus der Arbeit der einlässigen Dorfschule“ aufmerksam gemacht, welche Broschüre durch die Bundesleitung gegen Voreinsendung von Din 10.— bezogen werden kann. Schulrat Niemann schreibt selbst: „Wer das Büchlein gelesen hat, kommt zu den Lehrgängen gerne 100 km weit“. Nähere Auskünfte über die Lehrgänge selbst erteilt die Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Novisad, Cara Lazara ul. 7/L.

Der neue Handelsminister Herr Ivan Mohorić wird Parteien an Dienstagen und Freitagen ab 11 Uhr empfangen. Für den Empfang muß man sich bis spätestens 10 Uhr beim Rabinetsekretär anmelden.

Aufruhr und Bitte. In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli hat ein Brand die bekannte Wallfahrtskirche zum Hl. Kreuze auf dem Delberge vernichtet. Die Holzteile der Türme und der Dachstuhl sind durch das Feuer vollständig, das Innere aber durch die Rettungsarbeiten teilweise vernichtet. Der Schaden geht in schwere Tausende, da nur das reine Mauerwerk stehen geblieben ist. Es ist unmöglich die Kirche aus den Mitteln und Beiträgen der Ortspfarre wiederherzustellen, dies umsomehr, als bei der Ausbesserung darauf zu achten sein wird, daß die architektonischen Besonderheiten erhalten bleiben und der Bau im alten Stil wiederhergestellt wird. Die Kirchenvorstellung Sankt Margareten in Polzela wie auch der Bauausschuß wenden sich auf diesem Wege mit der höflichen Bitte an alle Freunde um eine Spende für die Wiederherstellung der Kirche auf dem Delberge. Die Spenden mögen an das Pfarramt Polzela gesendet werden. Jeder auch der geringste Betrag ist willkommen, für alles schon im voraus ein aufrichtiges Vergelt's Gott! Zur Sammlung von Gaben sind nur Personen berechtigt, welche sich mit einer Bestätigung des Pfarramtes in Polzela bzw. von diesem bestätigten Sammelbogen ausweisen. Zu den verschiedenen Berichten über den Brand wird bemerkt, daß das Kirchendach mit Ziegeln teils auch mit Blech gedeckt war. Die Glockentürme waren mit Schindeln gedeckt.

Heuschreckenschwärme haben die Banater Felder, besonders in der Gegend von Bel. Rikinda und Motrinj, in solchen Massen überfallen, daß diese wie abgemäht aussehen. Auch deutsche Gemeinden sind von dieser ägyptischen Plage getroffen worden. Der Schaden geht angeblich bereits in die Millionen.

Zur Arbeitslosigkeit in Beograd. In der letzten Zeit kommen in die größeren Industriezentren und Städte immer mehr arbeitslose Arbeiter und verarmte Bauernleute in der Meinung, hier irgendeine Beschäftigung zu finden und so ihre unbefriedigende soziale Lage zu verbessern. Ein immer größeres Zustromen solcher Leute wird besonders in Beograd bemerkt, wo sie aber keine

Arbeit und kein Verdienst bekommen. Ueberdies sind sie verschiedenen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, da ihnen mangels erforderlicher Mittel keinerlei Unterstützung gewährt werden kann, nicht einmal für die Heimreise. Zufolge Zuschrift des Ministeriums des Innern vom 4. Juni 1932 werden alle, die wegen einer Beschäftigung nach Beograd gehen wollen, aufmerksam gemacht dies zu unterlassen, da keine Hoffnung besteht, dort eine Arbeit oder Beschäftigung zu finden.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselleiden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. Medizinische Fachurteile heben hervor, daß sich das „Franz-Josef“-Bitterwasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Die Zahl der ausländischen Angestellten in Jugoslawien beläuft sich auf beläufig 26.000. Der Staatsangehörigkeit nach sind es 6621 Italiener, 6574 Tschechen, 4850 Oesterreicher, 1722 Ungarn, 1382 Reichsdeutsche, 869 Bulgaren, 523 Polen, 430 Rumänen, 323 Albaner, 317 Griechen, 283 Franzosen, 123 Türken, 98 Engländer, 40 Spanier, 35 Belgier, 22 Schweizer u. s. w. Außerdem aber auch noch 1362 russische Emigranten.

Das französische U-Boot „Promethee“ ist am 7. Juli 15 Meilen nördlich von Cherbourg gesunken. An Bord befanden sich 70 Personen, davon 49 Mann Besatzung. Aus dem Boot, das 70 Meter tief liegt, konnten bloß 8 Personen gerettet werden. Die „Promethee“, auf der sich auch eine Anzahl von Fachleuten der französischen Rüstungsfabriken Schneider-Creuzot befanden, hatte ihre Probefahrt gemacht. Das U-Boot „Promethee“ hatte 1179 Tonnen und war eines der größten U-Booteinheiten der französischen Flotte. Interessant ist, daß die „Promethee“ nicht beim Tauchen unter blieb, sondern daß sie plötzlich zu sinken begann, als sich der Kommandant des U-Bootes außerhalb auf der Kommandobrücke sowie zwei andere Offiziere, zwei Mechaniker und zwei Matrosen an Außenbord befanden. Diese wurden auch gerettet, während alles übrige ertrank, und zwar 63 Personen.

Strophulose heilt man mit Sifaler Mineralwasser, darum besuchen Sie das Sifaler Jodbad.

Istanbul und nicht Konstantinopel oder Carigrad. Der türkische Innenminister hat bei Strafe angeordnet, daß im Innern der Türkei die Stadt am goldenen Horn Istanbul (und nicht Konstantinopel oder Carigrad) genannt werden muß. Ausländische Postfächer werden einfach zurückgewiesen werden.

Gegen üblen Mundgeruch „Ich will nicht veräulen, ich will nicht veräulen, ich will nicht veräulen.“ — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube Din. 8.—und Din. 15.— und weisse jeden Erjak dafür zurück.

Celje

Frau Charlotte Janić geborene Ahlich †. Am 9. Juli 1932 ist Frau Charlotte Janić im 76. Lebensjahre in Celje sanft aus dem Leben geschieden. Die Vornehmheit ihrer Gesinnung, ihr makelloser Lebenswandel und ihre bekannte Herzengüte hat sie in die erste Reihe der Celjer Gesellschaft gestellt. Als Gattin, Mutter und Hausfrau war sie vorbildlich für jedermann. Immer tätig, fürsorglich und außergewöhnlich gastfreundlich. Ihrem Anwesen hat sie durch ihren Charme und angeborene Lebenswürdigkeit den Stempel der Vornehmheit aufgedrückt. Besonders ausgeprägt war ihr Familiensinn, der alle Glieder des Hauses zu einem festen Band zusammenschloß. Obwohl sich ihr Verkehr in den letzten Jahren hauptsächlich auf ihre Verwandten erstreckte, erfreute sie sich dennoch in allen Kreisen besonderen Ansehens und großer Beliebtheit. Frau Janić hatte einen außergewöhnlich festen, in sich geschlossenen Charakter, der sich unter anderem auch im Festhalten an ihre deutsche Abstammung äußerte. Unauffällig und ohne irgendwo anzustoßen, jedoch mit eiserner Konsequenz hat sie zeitlebens an ihrer deutschen Muttersprache und an ihrer deutschen Gesinnung festgehalten. Wie flug diese selten edel veranlagte Frau war, ist auch daraus zu entnehmen, wie sie ihre 5 Kinder erzog. Nicht einseitig, sondern ganz im Sinne einer, alle Völker umfassenden menschlichen Gemeinschaft. Mit dem Samen deutscher Kultur im Herzen, sind diese Kinder zu Menschen erwachsen, die Wegbereiter

einer besseren Zukunft sind, indem sie unbewußt vermittelnd und ausgleichend zwischen Menschen verschiedener Nationalität wirken. Ein langes arbeitsreiches, von viel Liebe und Glück begleitetes Leben ist abgeschlossen. Friede sei mit ihr!

Der Bericht über die letzte Stadtgemeinderatsitzung wird infolge Raummangels erst in der nächsten Sonntagsfolge erscheinen.

Die Europameisterin im Eislunslaufen, Frä. Hilde Holovsky, ist Montag nachmittag mit dem Wiener-Schnellzug in Celje eingetroffen. Frä. Holovsky verbringt mit ihren Eltern wie alljährlich ihre Ferien in der Pension des Herrn Petric in Visce.

Hauptversammlung des Verschönerungsvereines. Am vergangenen Samstag fand im Hotel „Hubertus“ nach vier Jahren die Hauptversammlung des hiesigen Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines unter Vorsitz seines Obmanns Herrn Magistratsdirektor Ivo Subic statt. Wie den Berichten zu entnehmen ist, zählt der Verein heute 341 Mitglieder; der Vereinsfödel hatte 801.135 Din Einnahmen und 799.752 Din Ausgaben, so daß der Ueberschuß 1383 Din beträgt. Auf der Versammlung wurde die Wichtigkeit des Baues eines neuen modernen Bades an der Sann betont, wodurch Celje einer der anziehendsten Orte nicht nur für das Draubanat, sondern für den ganzen Staat sein werde. Der Schulverwalter Herr Josko Bizjak trug schließlich die Geschichte des Vereines vor und betonte namentlich die großen Verdienste des Herrn Obmanns Subic, den die Anwesenden begeistert zum Ehrenmitglied wählten. Herr Bizjak überreichte ihm ein schönes Diplom, das er mit eigener Hand künstlerisch ausgeführt hatte.

Die Freiw. Feuerwehr und Rettungsabteilung Celje fühlt sich veranlaßt, folgendes bekannt zu geben: Es hat sich des öfteren schon ereignet, daß das Rettungsauto für ganz harmlose Fälle und sogar mutwillig angerufen wurde. Dadurch sind dem Verein enorme ungerechtfertigte Spefen und für die Mannschast überflüssige Zeilversumnis entstanden. Es wird daher neuerlich auf die bestehenden Vorschriften hingewiesen, welche notwendig sind einzuhalten, wenn das Rettungsauto angerufen wird. Außerdem ist der Verein gezwungen in Anbetracht der knappen Geldmittel folgenden Entschluß zu fassen, welcher hiemit zur Kenntnis gebracht wird: Krankenüberführungen werden ausnahmslos erst dann durchgeführt, wenn bei der Bestellung die Ueberführungsstaxe erlegt wurde. Krankenüberführungen auf Rechnung von Krankentassen werden ebenfalls ausnahmslos nur gegen schriftlichen Auftrag von Seite eines zuständigen Krankentassen-Arztes durchgeführt. Eine Ausnahme bilden nur Hilfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen im Stadtragon und in der nächsten Umgebung Celjes. Falschmeldungen werden rücksichtslos bei der zuständigen Behörde angezeigt und hat der Urheber außer der gesetzlichen Strafe noch die Bezahlung der zumindest doppelten Fahrgebühr zu gewärtigen.

Der Badestrand an der Sann bedarf im Laufe einer Saison schon etwas Pflege. Die auswärtigen Badegäste, die es nicht gewohnt sind, auf Steinen zu liegen, benützen dazu den Rasen. Es wäre daher gut, wenn dieser Rasen wenigstens einmal im Jahre gemäht werden würde. Es wird den Badegästen so schon nicht das geringste geboten (zum Unterschied von anderen, viel kleineren Bädern), deshalb wäre es bestimmt nicht zu viel verlangt, wenn wenigstens der Rasen so hergerichtet wäre, daß man sich gerne niederlegt.

Ausflüglerzug Zagreb—Celje. Die Zagreber Staatsbahndirektion teilt mit, daß ab 10. I. M. an Sonn- und Feiertagen ein Ausflüglerzug Zagreb Hauptbahnhof — Celje und umgekehrt verkehrt. Der Zug verläßt Zagreb um 6:35 Uhr morgens (Zagreb Sava 6:47, Savski Marof — Dobova 7:26, Brejice 7:37, Savski Brestovac (Rajhenburg) 7:57, Sevnica 8:18, Zidanmost 8:52, Rimske Toplice 9:03, Laško 9:13) und trifft um 9:25 vormittags in Celje ein. Die Abfahrt aus Celje erfolgt um 20:50 abends (Laško 21:03, Rimske Toplice 21:13, Zidanmost 21:24, Sevnica 22:02, Rajhenburg 22:22, Brejice 22:47, Dobova 22:56, Savski Marof 23:08, Zagreb Sava 23:39); er trifft in Zagreb Hauptbahnhof um 23:45 Uhr ein. Für diesen Ausflüglerzug gilt auch die 50-prozentige Fahrpreismäßigung für jedermann. Falls die Frequenz nicht entsprechen sollte, wird der Zug wieder eingestellt.

Ferienkolonien in Balazee. Wegen der vielen Anmeldungen für die III. Kolonie wird ersucht, zur Kenntnis zu nehmen: Die III. Kolonie ist vollständig besetzt. Wohl aber sind noch Plätze

frei in der IV. Kolonie, welche vom 9.—31. August sein wird. Diese Zeit ist übrigens sehr angenehm. Das Wasser ist durchwärmt und zudem ist der Thunfischfang auf dem Höhepunkt, was bei Erwachsenen, namentlich aber bei Kindern das lebhafteste Interesse erweckt. Neuanmeldungen können nur für die IV. Kolonie berücksichtigt werden.

Ein Leichenwagen fährt in den Zug.

Am vorigen Donnerstag gegen 1/2 17 Uhr fuhr ein leerer Leichenwagen, dessen halbblauer Kutscher scheinbar nicht auf die Straße geachtet hatte, auf der Bahnüberführung bei der Möbelfabrik Behovar in einen Personenwagen des Sanntaler Zuges. Die Pferde fielen zu Boden und wurden vom gebremsten Zug einige Meter fortgeschleppt, ohne daß sie indessen größere Verletzungen erlitten hätten. Auch der Kutscher des ziemlich beschädigten Leichenwagens, der vom Bod gefallen war, kam ohne Verletzung davon. Daß kein größeres Unglück geschah, ist dem Lokomotivführer zu verdanken, der den Zug rasch zum Stehen bringen konnte.

Tödlicher Unglücksfall eines Eisenbahners.

In der Nacht auf den 8. Juli wurde beim ersten Wächterhaus auf der Strecke von Grobelno nach Ponikva, die er im Dienste abzugehen hatte, der ledige junge Bahnwächter Martin Sattler vom Wiener Schnellzug an den Zaun des Hauses geschleudert, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Sattler war dem Triester Schnellzug auf das zweite Geleise ausgewichen, in diesem Augenblick brauste der Wiener Schnellzug hinter der dortigen Biegung hervor und traf ihn zu Tode.

Unglücksfälle. Am 4. Juli nahm die 5-jährige Bergmannstochter Karoline Raspotnik in kindlichem Unverstand aus einer Flasche einen kräftigen Zug Essigsäure. Die Hausleute spülten dem Kind rasch den Mund aus und überführten es ins Allg. Krankenhaus nach Celje, wo ihm das Leben gerettet wurde. In Besje bei Soštanj spielten Kinder in der Scheune des Besitzers Jurman. Hierbei kletterten sie auf eine an die Wand gelehnte Schottertruhe, die plötzlich umstürzte und das sechs-jährige Söhnchen des Besitzers Jurman zu Tod quetschte. — In der Voglajna bei Teharje wurde beim Baden der 16-jährige Schmiedelehrling Vitus Poljsak vom Krampf befallen; er ertrank in der seichten Voglajna, da es seinem mitabenden Kameraden nicht gelang, ihn aus dem Wasser zu ziehen.

In das Meer gesprungen. Am 21. Juli 1931 verschwand aus unserer Stadt die aus Bojnitz gebürtige Angestellte der Drogerie „Sanitas“ Stefka Breter. Man erfuhr seither nichts von ihr, bis dieser Tage die Blätter meldeten, daß bei Dubrovnik eine junge Slowenin einen 80 Meter tiefen Felsabsturz zum Meer hinabgesprungen, jedoch so glücklich auf einem Abfallhaufen aufgefallen und von dort ins Meer gerutscht sei, daß sie noch lebendig geborgen werden konnte. Im Spital gab sie zuerst an, Danica Ponikvar zu heißen und aus Ramnik zuhaus sei. Dies stellte sich aber bald als unrichtig heraus, da Frä. Danica Ponikvar noch immer ihren Posten in der genannten Drogerie in Celje ausübt. — Wie später aus Dubrovnik berichtet wird, hat sich das unglückliche Mädchen beim Sprung über den Felsabhang die Wirbelsäule gebrochen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Todesfälle. In der Strojmayersjeva ulica starb am 7. Juli der 51-jährige Schuhmacher Jakob Horvat. — Im Allg. Krankenhaus starb am 8. Juli die Besitzerstochter Maria Ferleš aus Ponikva. — Am 8. Juli starb in ihrer Wohnung auf der Pjubljanška cesta 10 die 26-jährige Arbeitergattin Maria Vanovšek. — Am 9. Juli starb auf ihrem Besitz am Nikolaiberg die Besitzerin Charlotte Janič. — Am gleichen Tag verschied im Allg. Krankenhaus im Alter von 58 Jahren der Professor der hiesigen Bergschule Herr Ing. Josef Niekner.

Unter den Zug geworfen hat sich in der Nacht auf den 7. Juli beim Eisenbahntunnel in Poljane der frühere Eisenbahnwächter Alois Kap, der im Jahre 1928 aus dem Eisenbahndienst entlassen worden war und seit damals um seine Wiederanstellung gebeten hatte. Am Mittwoch hatte er in Poljane erfahren, daß sein Gesuch vom Ministerium abgelehnt wurde. Der Zug schnitt den Körper des Unglücklichen in zwei Teile. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Fahrraddiebstahl. Freitag abends zwischen 8 und 9 Uhr stahl jemand vor dem Gasthaus „Wilson“ in Gaberje ein schwarz lackiertes Herren-

rad, Marke „Waffenrad“ Nr. 3.109.754. Nach den vielen Raddiebstählen sollten die Fahrradbefitzer doch schon so weit gewöhnt sein, daß sie die Räder nicht immer ausgerechnet auf offener Straße stehen lassen.

Maribor

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 17. Juli findet um 10 Uhr Vormittag in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt.

Zu unserer Notiz „Ertrunken“ in unserer letzten Sonntagsnummer erfahren wir noch, daß der Lehrling Vollmaier auf jeden Fall gerettet worden wäre, wenn der Bäckergehilfe Spanner der zugerufenen Weisung des herbeigeeilten Herrn Dabringer jun. rasch gefolgt und als guter Schwimmer sogleich weisungsgemäß von dem Boot aus, in dem er stand in den Fluß gesprungen und Vollmaier nur einen Moment über Wasser gehalten hätte, bis eben Herr Dabringer hingeschwommen gekommen wäre. So fehlte nur mehr ein Tempi Herrn Dabringers, des alten und gewiegten Lebensretters und Vollmaier wäre gerettet gewesen. Herr Spanner getraute sich im Gegensatz zur Meldung aller Blätter jedoch nicht in den Fluß zu springen wie wohl er nur mit der Badehose bekleidet war und ruderte das am Ufer befestigte Boot gegen den Ertrinkenden Vollmaier, das schließlich kaum einen Meter von Herrn Dabringer entfernt an den Kopf Vollmaiers stieß und diesen durch diesen unglücklichen Zufall unter den Wasserpiegel drückte. Herr Dabringer, der bekanntlich samt den Kleidern bedenkenlos zur Rettung des Ertrinkenden eilte, verdient besonderes Lob und auch die Anerkennung seitens der Behörden, da dies nicht wie die ganze Stadt weiß, der erste Fall einer Lebensrettung war, der diesmal nur durch einen unglücklichen Zufall vereitelt wurde. Der letzte Fall, wo Herr Dabringer ein Menschenleben den Fluten der Drau entriß hatte war im Jänner gewesen, was ihm nicht so bald ein anderer nachmachen wird. Wir bringen diese Berichtigung der leider mißglückten Lebensrettung des Lehrlings Vollmaier auf Wunsch von Augenzeugen des Vorfalles.

Ist der Lustmörder gefaßt? Im Zusammenhang mit unserer Notiz über den in Hajdina bei Ptuj verübten Lustmord an der 13-jährigen Girlin Maria Ametec hat Blättermeldungen zufolge nun die Gendarmerie ihren Dienstgeber den 24-jährigen verheirateten Besitzer Franz Horvat unter dem Verdachte den Lustmord verübt zu haben verhaftet. Horvat war gerade diesen Tag auf das Kind sehr schlecht zu sprechen, da es aus Versehen ein Glas mit Schwarzbeeren umkippte. Da nun das Mädchen sich am Abend mit ihrer gewohnten Rückkehr von der Weide verspätet hatte, ging er wütend auf die Suche nach ihr. Was dort geschehen war, ist bislang noch in tiefstes Dunkel gehüllt, jedenfalls befreitet Horvat sie angetroffen zu haben. Aber ein zweites schwerwiegendes Verdachtsmoment ergibt sich aus dem Umstande, daß Horvat mit der Bäuerin konfrontiert wurde, die gleichfalls im selben Walde vor Tagen überfallen worden war und mit einem Prügel ohnmächtig geschlagen wurde. Dieselbe Bäuerin will nun in Horvat ihren Angreifer von damals wiedererkennen. Die Konfrontierung war vorgenommen worden, da man annahm, daß beide Fälle von ein und demselben Individuum verübt worden sein mußten. Die Gendarmerie ist fieberhaft an der Arbeit Nicht in diese furchtbare Affäre zu bringen, die begreiflicherweise die ganze dortige Bevölkerung in Aufruhr versetzt hat.

Ptuj

Theaterabend im Vereinshaus. Samstag den 9. d. M. fand hier die Schlußvorstellung der Theatergruppe des „Gesangsvereins der Deutschen Minderheit in Ptuj“ statt. Diesmal waren es drei Einakter bäuerlichen Stils, die zur Aufführung gelangten. Während der erste, „Die Karner-Leut“ von Karl Schönherr, eine stark dramatisierte Episode brachte, waren die beiden anderen, „Die Hosentöpf“ (Posse von Neal und Ferner) sowie „Der Judas von Oberammergau“ (Schwank von Veri Gaisenhöfer) durchaus der heiteren Muse zugewandt. Von einer eingehenderen Besprechung sei hier abgesehen; gesagt sei nur, daß Frä. Leni v. Popovich sich auch diesmal durch ihr reizendes, feinsinniges Spiel im allerbesten Lichte zeigte. Auch Frä. Waltraut v. Fichtenau und Frau Ardenja wie immer vorzüglich. Eine Glanzleistung für sich vollbrachte der kleine Willi Blanke in seiner gewiß nicht leichten Rolle im oben genannten Stücke Schönherrs. Bei durch-

wegs guten Leistungen erscheint es beinahe ungerade einen der Herren besonders hervorzuheben; immerhin muß gesagt werden, daß Herrn Max Kalb für sein gleichmäßig gutes Spiel in allen drei Stücken ein nicht geringer Anteil am Verdienste für das gute Gelingen dieses Abends zufällt. Zu bedauern ist es, daß Herr Scharner nur in einem der drei Stücke (wo er die Rolle eines Pfarrers ganz ausgezeichnet brachte) herangezogen wurde. Schade auch, daß ein nur zum Teil gefülltes Haus den Darstellern für die mit jeder derartigen Aufführung verbundene Mühe danken konnte. H. S.

Ljubljana

Franz Galle †. Am 9. Juli ist auf Schloß Bistra bei Vrhnika der Herrschaftsbesitzer Herr Franz Franz Galle im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verstorbene, Chef der altangehörten Familie Galle, erfreute sich weit und breit bei seinen Standesgenossen und bei der Bevölkerung des größten Ansehens.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec, vom 11. Juli 1932. Hier hat die außergewöhnliche Hitze bis Ende der vergangenen Woche angehalten und wenn gleich schon die letzten Tage bewölkt und windig waren, kam es erst heute zu einem Gewitterregen, welcher einige Abkühlung brachte und weitere Niederschläge erhoffen läßt. Die Hopfenpflanzen sind mittlerweile in der Entwicklung günstig fortgeschritten und zeigt der nur weniger zurückgebliebene Teil der Anlagen einen schon ausgeglicheneren Stand, während das schwächste Viertel der Hopfenfelder nach wie vor ein kümmerliches Bild bietet. Die in älteren Anlagen zwischen den Goldings noch vereinzelt vorkommenden Frühhopfen sind schon fast ausgebildet. Die Späthopfen, welche hier bis zum Jahre 1924 zahlreich kultiviert wurden, sind — bis auf wenige Einzelfrüchte — ausgerodet, da dieselben, gleich den Frühformen alljährlich schon vor der Reife mißfarbig werden, während sich die Goldings bisher als absolut widerstandsfähig erwiesen haben. In Vorläufen hält die Nachfrage bei unveränderten Preisen an, während es in alten Hopfen geschäftslos blieb. Vk.

Zur bevorstehenden Apfelernte. So Gott will wird es im steirischen Teile Sloweniens

wieder einmal eine gute Apfelernte geben. Wie Gerüchte wissen wollen, gibt es für diesen Fall auch schon eine ansehnliche Zahl von ausländischen Interessenten. Ein schwacher Lichtstrahl in der schweren, unter dem drückenden Geldmangel leidenden Krisenzeit. Sowie jedes Licht seine Schatten, so hat auch dieser Lichtstrahl seine Schattenseiten. Wie die Erfahrung lehrt, kam der größte Teil des Gewinnes vom Apfelgeschäfte bisher nicht dem Obstbauer sondern den Vermittlern des Geschäftes zu Gute. Ein Mangel, dem auch die neu gegründete Obstverwertungsgenossenschaft kein Gegengewicht zu stellen vermochte. Im Gegenteil, während manche Zwischenhändler im Laufe des letzten Apfelerntes 1930, ganz ansehnliche Gewinne erzielten, hat, wie Gerüchte wissen wollen, die Obstverwertungsgenossenschaft — obwohl sie keine besseren Preise geboten hat — mit einem großen Defizit abgeschlossen. Ein Mißverhältnis, dem zu steuern jedenfalls der Mühe wert wäre. Der Obstbauer ist ja derjenige der alle Lasten der Obstkultur zu tragen hat. Ein Frost, ein unerwünschtes Regenwetter, ein Hagelschlag, ein Sturmwind, die Insektenplage und noch andere Zufälligkeiten bringen es mit sich, daß nicht einmal jedes zweite, sondern für so manchen Produzenten sogar das vierte oder gar das sechste Apfelerntes einen Erfolg verspricht, und wenn er endlich erwartet werden darf, heimst der Zwischenhändler ohne Risiko den Gewinn ein. Ein Mittel um dem Mißbrauch abzuwehren wäre eine straffe Organisation der Obstbauer, die nicht nur mit den Käufern in direkter Verbindung stehen, sondern auch die Abwicklung des ganzen Geschäftes bis in den Waggon hinein leiten müßte. Nachdem die Hauptinteressenten, die Obstbauer sich zu einer solchen Organisation — bis zu bevorstehenden Saison — kaum aufrufen werden, tritt die Notwendigkeit einer Vermittlung wieder in den Vordergrund. Die Idee den ganzen Geschäftsgang zu zentralisieren, ist zweifellos sympathisch. Freilich nur unter der Voraussetzung, daß ihr Gebaren nur von sachlich wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet wird, dazu gehörte die Fähigkeit, durch ein besseres Preisangebot nicht nur die Konkurrenz aller anderen Zwischenhändler aus dem Felde zu schlagen, sondern auch einen Gewinn zu erzielen, der selbstverständlich im Interesse des Unternehmers zu verwerten wäre. Eine solche Zentrale wäre die Obstverwertungsgenossenschaft aber nur, wenn ihre Leitung aus den Erfahrungen die richtigen Konsequenzen ziehen und ihre Arbeit danach einrichten würde. Der Mißerfolg dieser Ge-

nosenschaft im letzten Apfelerntes mag den Anlaß zu dem Gerüchte gegeben haben, daß der Staat eine solche Vermittlungsaktion zu organisieren beabsichtige. Ein Gerücht, das bei den Obstbauern keinen besonderen Wiederhall erweckt. Manche wittern die Gefahr, daß mit diesem Eingriff nur ein Zwischenhändler mehr in die Erscheinung treten wird, was nur eine weitere Preisdrückung hervorrufen würde. Als Hauptgrund für dieses Mißtrauen wird die Erfahrung vorgebracht, daß der Staat — nicht nur bei uns — bei der Organisation solcher Unternehmungen selten eine glückliche Hand gehabt hätte. Lauter Gründe, die den Obstbauer das gute Apfelerntes zu einem bösen Sorgenjahr machen. A. L.

Die Verordnung über Buschenschänke. Auf Grund des Gewerbegesetzes hat der Banus des Draubanats nachfolgende Verordnung über die Ausgabe von Bevollmächtigungen zum Ausschank von Wein eigener Erzeugung (Buschenschänke) erlassen. Die Bevollmächtigungen zum Ausschank von Wein eigener Erzeugung dürfen nur jenen Weinbauern aus gegeben werden, die verlässlich und vertrauenswürdig sind und welche die Bedingungen des § 179 des Gewerbegesetzes (Vollendung des 25. Lebensjahres, keine ansteckende Krankheit nicht unter Schulaufsicht nach § 56 des Strafgesetzes, nicht verurteilt wegen eines Verbrechens oder wegen eines Vergehens aus Gewinnjucht, wegen öffentlicher Sittlichkeit oder wegen des Staatsschutzgesetzes u.). Bevollmächtigungen werden nur Weinbauern gegeben, die überwiegend vom Ertrag des Weingartens leben, deren Hauptberuf der Weinbau ist und die nicht Schmarnitz bauen. Ein Weinbauer, der mehr als 3 ha Weingarten besitzt, kann eine solche Bevollmächtigung nicht bekommen. Wein eigener Erzeugung darf nur in jenen Orten geschänkt werden, in denen dies bisher erlaubt war, und zwar in der Gemeinde, in welcher der Wein erzeugt wird. In Städten, Märkten, Kurorten und Sommerfrischen sind Buschenschänke verboten. Die Bevollmächtigungen geben die Verwaltungsbehörden. Instanz nach Anhörung des Gastwirtsverbandes aus. Dem Ansuchen muß die Bestätigung der Gemeinde beigelegt sein, daß der Gesuchsteller allen Bedingungen entspricht. Ein Buschenschank kann für höchstens 3 Monate im Jahr bewilligt werden. In Buschenschänke darf der Eigentümer Spiele, Musik und Tanz nicht erlauben. Personen unter 18 Jahren und bekannten Trunkenbolden darf er keinen Wein verkaufen. Buschenschänke dürfen bloß bis 8 Uhr abends im Betriebe sein.

Weck-  **gläser**
zum Einkochen von Obst und Gemüse
haben mit Recht den besten Ruf!
Zu haben bei Jos. Jagodič, Celje Glavni trg
Preiskurante stehen zur Verfügung.

Geschäftslokal
Im Hause der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ gelangt ab 1. Jänner 1933 ein Geschäftslokal samt Nebenräumen zur Vergebung. Interessenten werden ersucht, sich in der Druckerei zu melden und ihre Angebote dort schriftlich zu hinterlegen. Einreichungsschluss Ende Juli 1932.

Gesucht wird

Tennis-Trainer

30 Dinar per Stunde. Anfragen: Schloss Sternstein, Vojnik.

Zu verkaufen 50 Hektoliter

prima Apfelmot

Eigenbau, per Liter 1 Din. A. Usar, Zavrće.

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibebücher, Diplome, Partien, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die
**Deutsche
Zeitung**

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o 5